

Pressecommuniqué FAPEL:

Eltern, Schule und Respekt

Wie sieht es aus mit dem Verhältnis der Vertreter der öffentlichen Schule gegenüber den Eltern der Schüler und Schülerinnen? Inwiefern wird die Meinung der Eltern respektiert? Eltern haben aufgrund der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte das Recht, über die ihren Kindern zuteilwerdende Bildung mitzusprechen. Wir vermischen den Respekt gegenüber den Eltern!

Wie oft finden wir eine wirklich gelebte Schulpartnerschaft in unseren Schulen? Es stehen wieder Wahlen zum Elternvertreter an. Wir appellieren an alle betroffenen Eltern: Gehen Sie wählen und / oder stellen sie Ihre Kandidatur! Unterstützen und begleiten Sie Ihre Kinder im Schulalltag.

Zur Sprachenproblematik:

Die Reform der Sekundarschulen lässt auf sich warten, damit auch die von den Eltern (und Schülern) gewünschte Wahlmöglichkeit der Unterrichtssprache Deutsch oder Französisch in den Nichtsprachenfächern des oberen Zyklus in den klassischen Sekundarschulen. Dies bedeutet nach wie vor Nachteile für die Kinder der luxemburgischen Bevölkerung. Warum wird ignoriert, dass es 3 offizielle Landessprachen gibt, die sich in den Schulsprachen bis zum Schulabschluss wiederfinden sollten? Währenddessen werden Schulzweige aufgebaut, um den Kindern von englisch- und französischsprachigen Arbeitskräften entgegenzukommen.

Zum Schwimmunterricht:

Es ist eine Frage der Sicherheit, dass unsere Kinder schwimmen lernen.

Dafür gibt es Bademeister, die dafür ausgebildet sind. Warum greift man in den Grundschulen nicht auf diese vorhandenen Ressourcen zurück anstatt die Grundschullehrer dafür einzusetzen, die aber noch entsprechende Zusatzqualifikationen auf sich nehmen müssen? Für den Unterricht sind beide Kräfte erforderlich: der Bademeister, um den Kindern das Schwimmen beizubringen und der Klassenlehrer, um die pädagogische Aufsicht auszuüben.

Zum Werteunterricht:

Wenn wir die Diskussionen zur Einführung des neuen Faches in der Öffentlichkeit verfolgen, stellen wir eine zunehmende Polarisierung zu dem Thema fest, teilweise wird aggressiv und zum grossen Teil religionsfeindlich argumentiert. Die Gesellschaft scheint gespalten, konnte bzw. kann das gewollt sein? Und das, obwohl doch gerade das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft gefördert und Toleranz und Respekt gelehrt werden sollen! Das zeigt, dass schlussendlich die Vermittlung von „einheitlichen Überzeugungen“ nicht möglich ist – warum werden dann Fächer abgeschafft, die bisher sehr wohl Halt und Orientierung vermitteln und gleichzeitig auch die Diversität der Gesellschaft für Kinder verständlich aufzeigen konnten, und dies, ohne dass familiäre Bindungen und Prägungen in Frage gestellt werden mussten.

Wir als FAPEL vertreten Eltern aller unterschiedlichen Richtungen, die gemäss der Menschenrechtserklärung ein vorrangiges Recht darauf haben, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteilwerden soll. Das begreift auch ein schulisches Angebot für einen religionsneutralen Werteunterricht, aber nicht als Ersatz, sondern als zusätzliche Alternative und als demokratische Wahlmöglichkeit für Eltern. Ihre Kinder sollen den Unterricht erteilt bekommen, in dem ihre Weltanschauungen berücksichtigt werden und eine entsprechende Lebensorientierung stattfindet.

Der zu weltanschaulicher Neutralität verpflichtete demokratische Staat handelt politisch korrekt, wenn er den Eltern und ihren Kindern eine gerechte Wahlfreiheit lässt und ihre Entscheidungen respektiert. Die letzten Einschreibequoten haben deutlich bewiesen, dass eine prozentual hohe Nachfrage zum Religionsunterricht besteht (Einschreibungen ca. 70 % in den Grundschulen, ca. 56 % in den Sekundarschulen) und dass damit das Angebot der Wahlfreiheit gerechtfertigt ist. Wir weisen darauf hin, dass sich neben den Eltern auch die Schüler selbst für diese Wahlfreiheit ausgesprochen haben.

Wir möchten noch ausdrücklich daran erinnern, dass globales Lernen im Zeichen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein Grundanliegen christlicher Bildung ist. Gerade angesichts der Globalisierung und der multikulturellen und multireligiösen Lebenszusammenhänge wird religiöse Bildung immer wichtiger – für die eigene Verwurzelung und Identität, für kritische Urteilsfähigkeit, für Sinnfindung und Orientierung in der Welt, für Verständigungsfähigkeit und Toleranz, für Solidarität von allen Menschen. Religionsunterricht als integraler Bestandteil des ordentlichen Unterrichts bedeutet Freiheitsgewinn, Kinder lernen, dass sie als freie Personen mit all ihren Stärken und Schwächen gewürdigt werden. Dieses Wissen über den unersetzbaren Wert eines jeden Menschen gehört zur Allgemeinbildung an öffentlichen Schulen.